

Januar · Februar · März

NR. 1/2019

# JUNGSCHARLEITER

Impulse für die Arbeit mit Kindern



**Jesus**  
überraschend  
herausfordernd,  
erfrischend!

Inklusive  
Kreativideen  
mit Wasser



# Jesus heilt einen Blindgeborenen

**Ich kann sehen! Oder doch nicht?**

## Vorabinfos

**Bibelstelle:** Johannes 9,1-38  
**Besonderheiten:** Inklusive Gebetsaktion: Frage an Jesus

## Zielgedanke

So wie der Geheilte in der Geschichte unterwegs herausfindet, wer Jesus ist, sollen Kinder auf der Freizeit oder in der Jungschar Möglichkeiten haben, Jesus zu begegnen und ihn näher kennen zu lernen. Ob dabei ein Licht des Glaubens und Erkennens aufgeht, bleibt ein himmlisches Geschenk.



## Vorüberlegung für Mitarbeitende

Nach jüdischer Auffassung war Krankheit (hier blind sein) eine Folge von Sünde (getrennt sein von Gott, nicht nach seinem Willen lebend). Jesus bestreitet diesen Zusammenhang. Die Heilung des Blinden soll zeigen, wer Jesus ist und was er für die Menschen bedeutet. Das Thema „Sünde“ soll daher nicht zum Hauptthema der Geschichte werden.

In der Spucke liegt nach damaligem Denken heilende Kraft. Sie ist also eine Art Medizin. Die Heilung löst bei den Nachbarn Neugier aus. Wer hat diesen Mann geheilt? Wer kann sowas? Der Geheilte erzählt, wie sich die Heilung abgespielt hat, bisher noch ganz sachlich.

Vor den Pharisäern wird der Geheilte „verhört“. Wer an einem Sabbat (Feiertag!) heilt (also arbeitet), kann nicht von Gott sein. Diesmal geht es nicht nur um eine Sachlage, sondern um den eigenen Glauben. Was glaubst du, Geheilte, wer dich da geheilt hat? Der Mann soll sich klar bekennen: Wer ist Jesus für dich? Der Geheilte bekennt sich noch zaghaft: Jesus ist ein Prophet (einer, der verkündet, was Gott in einer bestimmten Situation zu sagen hat).

Da die Pharisäer nun daran zweifeln, dass der Geheilte jemals blind war, befragen sie dessen Eltern. Sie bekennen sich zu ihrem Sohn und dessen bisheriger Blindheit. Aber aus Angst vor dem Ausschluss aus der jüdischen Gemeinde scheuen sie sich, sich zu Jesus zu bekennen.

Ein erneutes Verhör mit dem Geheilten folgt. Dieses Mal weigert er sich, den Heilungsvorgang wiederholt zu schildern und dreht den Spieß um: Warum wollt ihr das so genau wissen? Wollt ihr etwa zu Jesus gehören? Der Geheilte fordert von den Pharisäern ein Bekenntnis. Sie distanzieren sich von Jesus. „Jesus ist von Gott selbst geschickt worden, sonst hätte er mich niemals heilen können!“ Der Gesunde ist sich mehr und mehr sicher: Jesus und Gott gehören zusammen. Das Bekenntnis führt zum Rausschmiss aus der jüdischen Gemeinde.

Als Jesus davon hört, sucht er den Geheilten auf. Jesus fragt ihn nach seinem Glauben an den Menschensohn (bringt die besondere Bedeutung von Jesus nach Dan 7,13-14 als messianische Gestalt zum Ausdruck). Im Gespräch erkennt der Geheilte, wen er vor sich hat. Er fällt auf die Knie und bekennt sich zu Jesus.



Die Geschichte macht deutlich, dass es eine körperliche Blindheit gibt und eine andere: blind sein für Jesus. Die Pharisäer sind blind für den, den Gott in die Welt geschickt hat. Der bisher körperlich Blinde wird in zweifacher Hinsicht sehend: im Körper und im Geist. Im Laufe der Geschichte erkennt und bekennt er Jesus als den von Gott gesandten Messias.

## Erlebniswelt der Kinder

Wie hilflos man sich fühlt, wenn man blind ist und nichts sieht, können auch Kinder schon gut nachvollziehen und haben das schon mal in gewissen Situationen erlebt.

Was heißt aber „blind sein“ in der Geschichte? Und wie wird man da sehend? Mit diesen Fragen lohnt es sich, mit Kindern ins Gespräch zu kommen.

## Einstieg

### Spiel: Ich sehe was, was du nicht siehst!

Ein Kind überlegt sich einen Gegenstand im Raum. Dann sagt es: „Ich sehe was, was du nicht siehst, und das ist ...“ (hier nennt es die Farbe des Gegenstandes). Die anderen Kinder müssen erraten, welcher Gegenstand gemeint ist.

## Erzählung

### Rahmengeschichte Teil 1 (von Claudia Englert)

*Simon läuft wieder zum Kiosk.*

**Simon:** Hey Klaus. Mann, hab' ich einen Durst. Heute hätte ich gern wieder eine Limo.

**Klaus:** Alles klar. Kommt sofort.

**Simon:** Sag mal, du bekommst doch hier alles mit.

**Klaus:** Ja, warum?

**Simon:** Na ja, vorhin war der Krankenwagen da. Was ist denn da passiert?

**Klaus:** Ach, ein Junge ist zu schnell am Beckenrand entlanggelaufen und es war rutschig. Er ist dann blöd hingefallen. Kurz war er ohnmächtig und hatte eine Platzwunde am Kopf. Aber nichts Schlimmes. Der Krankenwagen war da und hat ihn mitgenommen, damit die Platzwunde genäht werden kann.



- Simon:** Oh, es kann im Schwimmbad ganz schön gefährlich sein.
- Klaus:** Ja, das stimmt. Wenn man zu wild rumtobt oder nicht richtig aufpasst, kann schon einiges passieren. Aber Gott sei Dank passiert das nicht so oft. Wobei, im letzten Jahr hat sich einer bei der Wasserrutsche das Schlüsselbein gebrochen. Oder das Jahr davor ist einer in der Dusche ausgerutscht und hat sich den Arm verdreht. Und so vor fünf Jahren etwa, das war eine blutige Angelegenheit, da ...
- Simon:** Stopp. Ich will deine Horrorstorys gar nicht hören. Ich geh ins Schwimmbad, um Spaß zu haben und nicht um eklige Dinge zu erleben.
- Klaus:** Jetzt hätte ich dir so gerne noch was erzählt.
- Simon:** Ach, erzähl mir doch lieber wieder eine Jesus-Geschichte.
- Klaus:** Darf die zumindest ein bisschen eklig sein?
- Simon:** Wie, so was gibt es? Na, dann schieß mal los ...

Die Jünger sind mit Jesus unterwegs, als sie einen blinden Mann am Wegrand betteln sehen. Er sitzt oft da, jeder kennt ihn. Dieser Mann ist seit seiner Geburt blind. Sie fragen Jesus: „Wer ist eigentlich schuld daran, dass dieser Mann blind geboren wurde? War es seine eigene Schuld oder die seiner Eltern?“ Jesus antwortet ihnen: „Weder er noch seine Eltern sind schuld daran. Vielmehr soll sich an ihm gleich zeigen, was Gott heute tut.“ Dann spuckt Jesus auf die Erde und rührt aus der Spucke einen Brei. Das war damals eine Art Medizin. Diesen Brei streicht er anschließend auf die Augen des Blinden.

Jesus sagt zu ihm: „Geh zum Teich Siloah und wasche dich dort.“ Der Blinde geht, wäscht sich die Augen und als er wiederkommt, kann er plötzlich sehen. Einige Menschen, die das mitbekommen wundern sich und können es nicht glauben. Ist das wirklich der blinde Bettler vom Straßenrand oder sieht er ihm einfach nur sehr ähnlich? Doch der Mann bestätigt allen, dass er es ist. Er berichtet allen, dass Jesus ihn geheilt hat.

Weil aber an dem Tag Sabbat ist und man am Sabbat keine Arbeit verrichten darf, wird er von einigen Männern zu den Pharisäern gebracht. Die wollen natürlich sofort wissen, wer ihn da am Sabbat geheilt hat. Auch den Pharisäern bestätigt er, dass es Jesus war. Einige Pharisäer sind davon überzeugt, dass Jesus niemals von Gott kommen kann, denn er arbeitet ja am Sabbat. Andere fragen sich, wie ein einfacher Mensch solche Wunder vollbringen kann. Sie sind sich nicht einig, wer Jesus ist und so fragen sie den Mann erneut aus. Dieser





ist mittlerweile davon überzeugt, dass Jesus mindestens ein Prophet Gottes sein muss oder vielleicht sogar der Messias, Gottes Sohn.

Das wollen die Pharisäer nicht stehen lassen. Sie rufen: „Du schummelst. Du warst niemals blind, gib es zu!“ Also lassen sie seine Eltern kommen und fragen auch die aus. Doch auch seine Eltern bestätigen den Pharisäern nur, dass er von seiner Geburt an blind war. Warum er nun sehen kann wissen sie nicht. Sie haben Angst vor den Pharisäern, denn sie befürchteten, dass sie aus der jüdischen Gemeinde ausgeschlossen werden, wenn sie Jesus als Messias anerkennen. Deshalb sagen sie zu den Pharisäern: „Fragt unsern Sohn doch selbst, wer ihn geheilt hat!“

Daraufhin verhören die Pharisäer den Geheilten zum zweiten Mal. Sie versuchen, ihn einzuschüchtern und ihn davon zu überzeugen, dass Jesus ein sündiger und gottloser Mensch ist. Doch der Geheilte weicht aus: „Ob Jesus gut oder böse ist, weiß ich nicht, aber ich weiß, dass er mich geheilt hat.“ Da wollen die Pharisäer von ihm noch einmal wissen, wie er gesund wurde. „Das habe ich euch doch schon gesagt“, antwortet der Mann. „Warum wollt ihr das nochmal hören? Wollt ihr etwa auch Jünger von Jesus werden?“

Außer sich vor Wut beschimpfen sie nun den geheilten Mann: „Du bist ein Jünger Jesu. Du gehörst zu ihm! Wir gehören zu Mose. Durch ihn hat damals Gott gesprochen. Aber von Jesus wissen wir nicht einmal, wo er herkommt. Wie sollen wir da an ihn glauben?“ Der Geheilte wundert sich: „Das ist doch seltsam: Ihr wisst nicht, woher Jesus kommt? Aber mir hat er die Augen geheilt! Das könnte er nicht tun, wenn Gott ihn nicht geschickt hätte.“ Entrüstet schließen die Pharisäer den Geheilten aus der Gemeinde aus.

Als Jesus davon erfährt, sucht er den Geheilten auf und fragt ihn ganz direkt: „Glaubst du an den Messias, d. h. an denjenigen, der von Gott auf die Erde geschickt wird?“ „Ich würde gerne an ihn glauben“, meint der Geheilte, „wenn ich denn nur wüsste, wer er ist.“ „Du hast ihn schon gesehen“, antwortet Jesus. „Er redet gerade mit dir.“ Da fällt es dem Geheilten wie Schuppen von den Augen. Wie konnte er nur so blind sein? Jesus selbst ist der, den Gott auf die Erde geschickt hat. Er ist der versprochene Retter der Welt, der Sohn Gottes! Der von allen erwartete Messias.

Der Geheilte fällt Jesus vor die Füße: „Ich glaube an dich!“



## Rahmengeschichte Teil 2 (von Claudia Englert)

**Klaus:** Und? Wie findest du die Geschichte?

**Simon:** Jesus ist schon ziemlich besonders. Irgendwie war das mit dem Spuckebrei zwar eklig, aber viel wichtiger war ja die Heilung. Er hat einen Blinden wieder sehend gemacht. Und danach wurde der Geheilte deswegen noch blöd von den anderen angemacht. Echt unglaublich.

**Klaus:** Ja, irgendwie schon erschreckend. Anstatt sich über die Heilung zu freuen, wird Jesus noch als Böser hingestellt.

**Simon:** Wenigstens ist der Blinde dankbar für seine Heilung.

**Klaus:** Da hast du recht. Da gab es auch viele, die von Jesus geheilt wurden und sich nicht bedankt haben. Und der Geheilte ist dann sogar wegen Jesus ausgestoßen worden. Aber er hat trotzdem in ihm Gottes Sohn erkannt.

**Simon:** Tja, manchmal sind auch die blind, die eigentlich schon immer sehen konnten ...

**Klaus:** Du bist heute ja richtig clever. Dafür spendiere ich dir noch eine Limo. Oder willst du lieber eine Cola oder eine Apfelschorle? Mittlerweile habe ich ja alles wieder vorrätig.

**Simon:** Also, wenn du so fragst, nehme ich die Cola.

**Klaus:** Alles klar. Kommt sofort.

## Andachtsimpuls

Personengruppen aus der Geschichte liegen auf einzelnen Papierbögen ausgedruckt auf dem Boden (Jünger, Blinder/Geheilte, Pharisäer, Nachbarn, Eltern). Jeder bekommt 3 Spielfiguren aus einer Spielesammlung.

**Material:** pro Kind 3 Spielfiguren; pro biblische Person ein DIN-A4-Blatt mit entsprechendem Namen.

Hier sind einige Fragen aufgelistet, die euch Hilfe geben sollen, mit den Kindern ins Gespräch zu kommen. Hier geht es nicht ums „Abfragen“. Vielmehr geht es um Sehen und Blind sein für Jesus.



## Mögliche Fragen:

- Was denkt ihr: Wer ist blind in der Geschichte?  
Setzt eure Spielfigur auf die entsprechenden Personen.  
*Blind sein im eigentlichen Sinne: der Blinde selbst.*  
*Im Gegensatz dazu: Blind sein für Personen, z. B. die Nachbarn erkennen den Geheilten nicht. Pharisäer erkennen nicht, wer Jesus ist.*
- Wer sieht hier was oder wen?  
*Sehen im Sinne von Erkennen: Der Geheilte sieht mehr. Er erkennt, dass Jesus der von Gott geschickte Retter ist.*
- Der Geheilte begegnet Jesus. Erst hört er ihn nur. Dann sieht er ihn vor sich.  
Wie können wir heute Jesus begegnen? Was meint ihr?  
*Z. B. Jesus begegnet uns in Menschen, die an ihn glauben ...*
- Wenn sehen = erkennen bedeutet, was heißt es dann, dass wir Jesus „sehen“?  
Wie wird man sehend?  
*Jesus sehen: an ihn glauben, ihm vertrauen.*  
*Glaube ist ein Geschenk von Gott. Das kann man sich nicht erarbeiten.*  
*Was hindert dich aber daran, mal mit Jesus zu reden? Einfach mal ausprobieren.*
- Stell dir vor, Jesus steht vor dir, wie vor dem Blinden am Straßenrand. Du siehst ihn nicht. Aber du hast die Möglichkeit, ihm eine Frage zu stellen. Welche ist das? Ich möchte dich ermutigen, deine Frage auf einen Zettel zu schreiben und sie Jesus zu geben.

**Material:** pro Kind Zettel und Stift, Gebetsbox

## Aktion

Kinder schreiben ihre Frage auf einen Zettel (freiwillig!) und stecken diesen in einen Briefkasten (Gebetsbox, z. B. Schuhkarton). Abschluss der Aktion mit einem Gebet des Mitarbeitenden.





## **Gebet**

Jesus, dich dürfen wir alles fragen. Danke, dass du für uns da bist und immer Zeit für uns hast. Wir können dich leider nicht sehen. Aber wenn es stimmt, dass es dich gibt, dann hilf uns Blinden, dich zu erkennen. Wer bist du, Jesus, für uns heute? Hilf uns, dir zu vertrauen und zu glauben, dass du es gut mit uns meinst. Amen.

## **Ideen zur Vertiefung**

### **Spiele**

Spiele mit verbundenen Augen z. B: Blindenparcours, Topfschlagen, Katz und Maus, Stilles wiederfinden, usw.

### **Basteleien**

Milchglasbrille aus Mülltüten und Plastikmüll basteln

### **Aktionen**

- Gegenstände ertasten, z. B. aus einer Stofftasche
- Geräusche erraten

### **Lieder**

- Da staunst du, Einfach Spitze, Nr. 79
- Ehrlich begeistert, Einfach Spitze, Nr. 81
- Für welche Seite singst du denn? Einfach Spitze, Nr. 118
- Wir haben Gottes Spuren festgestellt, Jungscharlieder, Nr. 60

Simon Walz